

(gegeben von dem Unterzeichneten auf Aufforderung des
Bürgermeisters von Erkner laut Schreiben vom 21.6.45 R/F.)

1. Bei den schweren Luftangriffen auf Berlin im Herbst 1943 wurden auch die Quartiere der Verw.Truppen Ers. u.Ausb.Abtlg. 1 in der Böttgerstraße zerstört und die Abteilung wurde nach Grünheide und Umgebung verlegt. Die 6. Komp. (Schlächter Marschkomp. und die 10. Komp. (Bäcker-Marschkomp.) fanden Unterkunft in Erkner.

Bei dem schweren Luftangriff auf Erkner am 8.3.1944 wurden beide Kompanien auch schwer betroffen. Nur die Unterkunft im Schützenhaus blieb bestehen. Die Verluste betragen 7 Tote und 10 Schwerverletzte. An der Bergung von Verschütteten und an der Brandbekämpfung hatten beide Kompanien großen Anteil. In unermüdlichem Einsatz von 3 Tagen und 3 Nächten haben die Mannschaften der beiden Kompanien gemeinsam mit der schwerbetroffenen Bevölkerung an den Rettungs- und Bergungsarbeiten teilgenommen. Die Bergung der Toten aus den Trümmern ist fast ausschließlich durch Angehörige der 6. Komp. erfolgt. Weiterhin wurden wochenlang täglich über 100 Mann der 6. Komp. zu Aufräumarbeiten eingesetzt. Später erfolgte nochmals ein Großeinsatz zum Aufbau der Behelfsheime.

2. Der 21. April 1945.

Daß bei einem Angriff der Roten Armee auf Berlin Erkner mit in den Mittelpunkt des Kampfgeschehens stehen würde, wurde von den militärischen Befehlsstellen als sicher erkannt und deshalb frühzeitig Abwehrmaßnahmen getroffen. Um Erkner wurde ein tiefgestaffeltes Verteidigungsnetz gebaut; im Orte selbst wurden über 100 Widerstandsnester und M.G.Stände ausgebaut. Wöchentlich fanden größere Übungen in der Ortsverteidigung und in Straßenkämpfen statt in Anwesenheit von Generälen und hohen Stabsoffizieren. Die Hauptkampflinie im Osten von Berlin verlief vom Westende des Müggelsees durch Ransdorf und Friedrichshagen nach Norden. Erkner als wichtiger Knoten- und Verkehrspunkt im Vorfeld sollte als Hauptstützpunkt hart und bis zur letzten Patrone verteidigt werden. Man erwartete dort in Erkner nach Sprengung der Brücken ein Auflaufen und eine Massierung der russischen Truppen. Diese sollten dann zur gegebenen Zeit durch ein zusammengefaßtes Artillerie- und Werferfeuer vernichtet werden. (Ohne Rücksicht

auf Zivil und Bauten der Stadt). Diesbezügliche Feuerpläne der gesamten Artillerie und Werferkomp., die hinter der H.K.L. in Stellung ging, waren ausgearbeitet und lagen vor.

Kommandeur des Ostabschnittes mit Gefechtsstand in Hirschgarten war zuletzt Major Baunach, Kommandeur des Unterabschnittes Wilhelmshagen - Erkner Major Rennig; Verteidiger von Erkner selbst Hauptmann d.R. z.V. Baumert. Außerdem war in Erkner noch ein Volkssturm Btl. eingesetzt, das von Hauptmann d.R. Dammersdorf geführt wurde.

Hauptmann Baumert hatte, als er im Januar 1944 die 6. Komp. übernahm, als alter Sozialist sofort Fühlung mit alten Mitgliedern der S.P.D. und anderen Pazifisten genommen. Er war aktives Mitglied der illegalen Organisation O.I. 77, die in Erkner Genosse Franz Büchel führte.

Im Laufe der Zeit wurde das Stammpersonal der 6. Komp. so gesichtet und geschult, daß es hundertprozentig hinter seinem Komp.-Führer stand und im antifaschistischen Sinne mitarbeitete. Am 20.12.44 fand in der Wohnung des Genossen Büchel eine Besprechung statt, in der ein Plan ausgearbeitet wurde, wie sich die Kompanien bei einem Angriff der Roten Armee auf Erkner zu verhalten hätte. Nach diesem Plan sollte

1. Die Wehrmacht keinen Widerstand leisten,
2. Das Sprengen der Brücken verhindert werden,
3. Die Masse der Munition in einem Bunker unter Verschluss genommen werden.
4. Zurückgehende deutsche Truppenteile um und in Erkner nicht eingewiesen sondern weitergehlet werden.
5. Durch eine ^{ZEITGEWINNENDE} ~~rasche~~ Meldung an den Abschnittskommandeur das Zerstorungsfeuer der deutschen Artillerie auf Erkner unbedingt vermieden werden.

Genau nach diesem Plane wurde auch am 21.4.45 gehandelt. Die Kompanie in Stärke von 300 Mann leistete keinen Widerstand. Der aus Berlin eingetroffene Volkssturm wurde nicht eingesetzt, sondern ohne Waffen abgestellt. Das über Erkner zurückgehende lettische S.S.Btl. wurde nicht in die Auffangstellungen eingewiesen. Die Munition (etwa 200 Panzerfäuste, 600 Gewehrgranaten und 6000 Schuß Infanterie-Munition) wurden in dem Bunker (Ecke Bismark- und Wilhelmstraße) unter Verschluss genommen und der

Roten Armee übergeben. Durch eine, kurz nach der Einnahme von Erkner in dreifacher Ausfertigung abgesandte Meldung an den Kampfkommandanten wurde das deutsche Zerstörungsfeuer auf Erkner verhindert.

(Inhalt der um 10⁴⁵ über den Mümmritzsee abgesandten Meldung:
" Ort wird gehalten, 250 Mann zum Gegenstoß gesammelt.
Bitte bis 13 Uhr kein Artilleriefeuer auf Erkner.")

Um 13 Uhr waren die russischen Panzer bereits in die deutschen Artilleriestellungen eingebrochen. - Lediglich die Sprengung der Brücken konnte nicht verhindert werden und zwar aus folgenden Gründen: Die Sprengung der Brücken in Erkner war zunächst Aufgabe der 6. Komp. Alle Maßnahmen waren so getroffen, daß eine Sprengung verhindert werden konnte. Vom Kommandanten zu Berlin wurden aber einige Wochen vor dem 21.4.45 sämtliche Brücken einem besonderen Sprengkommando unterstellt. Nach Erkner kam ein Pionier-Offizier mit 12 Mann, die die Sprengung neu vorbereiteten, bewachten und auch durchführten.

Durch die kampflose Übergabe von Erkner an die Rote Armee und durch die Meldung an den deutschen Kampfkommandanten wurde Erkner vor der vollständigen Zerstörung bewahrt.

B. Bauer